

Marcello Cherchi

Georgische Verbaltnesis und Wackernagels Gesetz

1. Einführung

Verbaltnesis ist im Neugeorgischen ausgestorben, und selbst in den Perioden, in denen sie belegt ist, stellt verbale Tmesis ein relativ seltenes, eher archaisches Phänomen dar. Einige Wissenschaftler vermuten, daß das Phänomen der Verbaltnesis im Zusammenhang mit Wackernagels Gesetz steht. Boeder (1994) verteidigt diese Annahme im Rahmen der Theorie zur georgischen Enklise. Um diese Position aufrechterhalten zu können, muß er verschiedene Zugeständnisse machen. Wir dagegen vermuten aufgrund der abweichenden Daten, daß Verbaltnesis im Georgischen nicht grundsätzlich durch Wackernagels Gesetz erklärt werden kann. Es ist eher zutreffend, daß verbale Tmesis als sprachliche Figur, d. h. zum Ausdruck stilistischer Effekte (möglicherweise Archaisierung), verwendet wurde. Dies geschah wahrscheinlich in bewußter Nachahmung fremdsprachiger Modelle.

2. Tmesis

"Die Sprengung der Einheit durch Zwischenschaltung materieller Bestandteile heißt man *tmesis*"¹. Normalerweise zusammengehörendes sprachliches Material wird durch diesen Prozeß getrennt. Im Altgeorgischen (5.-11. Jh.) und Frühmittelgeorgischen (12.-13. Jh.) kann Tmesis in verschiedenen Elementen der Sprache (Nomen, Verbalnomen, Adverb, Verb) auftreten. In diesem Aufsatz soll Tmesis beim Verb untersucht werden. Bei verbaler Tmesis wird sprachliches Material (gewöhnlich) zwischen Präverb und dem Rest des Verbs eingefügt². Der Kürze wegen werden wir dieses eingeschobene Material als tmetische Partikeln bezeichnen.

Verbaltnesis im Altgeorgischen und Frühmittelgeorgischen ist ein relativ seltenes Phänomen. Die meisten Grammatiken erwähnen es zwar und nennen einige Beispiele³, jedoch wurde der Tmesis in der Literatur nie große Aufmerksamkeit geschenkt⁴. Ein typisches Beispiel für verbale Tmesis wird in Beispiel (1) gegeben⁵. Zur Verdeutlichung werden die relevanten Verben in Fettdruck wiedergegeben und die tmetischen Parti-

ist es von Bedeutung, sich auf den Originaltext zu beziehen. In seinem relativ langen und datenorientierten Aufsatz werden die Beobachtungen wieder und wieder neu formuliert, so daß hier seine Erkenntnisse paraphrasiert dargestellt werden sollen und wichtige Zitate in Fußnoten erscheinen.

Obwohl Wackernagel mehrere indogermanische Sprachen untersucht (Altgriechisch, Altindisch, Indoiranisch, Gotisch, Keltisch, Deutsch, Latein und andere), ist gut die Hälfte seiner Untersuchung den "enklitischen" Elementen (besonders Pronomen und verschiedene Partikeln) im Altgriechischen gewidmet.

Der erste wichtige Punkt in Wackernagels Beobachtungen ist, daß die enklitischen Elemente "phonologisch leicht" ⁹ seien, da sie unbetont ¹⁰ sind und im allgemeinen aus ein oder zwei Silben bestehen ¹¹.

Zweitens stellt er fest, daß sich die enklitischen Elemente von der Position, die aufgrund der Syntax der entsprechenden Sprache zu erwarten sei, "wegbewegen" ¹².

Drittens bewege sich das enklitische Element zu (oder besser: in Richtung) der "zweiten Position". Es existieren zu viele Erwähnungen und Anspielungen auf diese "Zweit-Position", um sie hier aufzulisten. An dieser Stelle soll jedoch eine wichtige Einschränkung hinsichtlich des Grades der syntaktischen Ebenen genannt werden: Wackernagel spricht im allgemeinen von der zweiten Position im Satz ¹³ und nur gelegentlich vom Nebensatz (Wackernagel 1892: 372, 380) oder vom Relativsatz (ebd., 386, 389). Er sagt *nicht*, daß dieses Verhalten auch für Nominal- oder Verbalphrasen zutreffend sei.

Als vierter bemerkenswerter Punkt zu Wackernagels "Gesetz" ist anzumerken, daß es sich bei diesem Phänomen, obwohl Wackernagel selbst die Bezeichnung "Gesetz" wählt, ganz offensichtlich um eine Tendenz handelt ¹⁴. Hinweise darauf finden sich nicht nur in der Wortwahl Wackernagels wie "Drang" (ebd., 336, 377, 399, 423), "Vorliebe" (ebd., 342) und "Mehrzahl" (ebd., 336), sondern es ist deutlich anhand der Zählung enklitischer Elemente in dem von ihm untersuchten Korpus zu erkennen ¹⁵. Obwohl die meisten Beschreibungen dieses Phänomens aussagen, daß "die Bewegung zur zweiten Position im Satz geht", sollte man es vorzugsweise als "Bewegung in Richtung der zweiten Position des Satzes" bezeichnen, so wie es auch bei Wackernagel geschieht ¹⁶. Da es also eine Tendenz ist, kann man erwarten, daß sich ein Teil des untersuchten Datenmaterials anders verhält, wie Wackernagel selbst an verschiedenen Stellen bemerkt ¹⁷.

An dieser Stelle sollten noch einige Dinge klargestellt werden, über die Wackernagel *nicht* gesprochen hat.

Obwohl Sprachwissenschaftler später behaupteten, daß "Clitics which

obey this law, 'Wackernagel' or 'P2' clitics, are found in a great variety of typologically and genetically diverse languages" (Spencer 1992: 355), erhob Wackernagel keinen Anspruch auf die Gültigkeit des beobachteten Phänomens außerhalb der indogermanischen Sprachfamilie. Darüber hinaus haben jüngere theoretische Arbeiten zur Enklise die Idee der 'Domäne' (s. Klavans 1985) eingeführt. Wir haben jedoch gesehen, daß der höchste Grad syntaktischer Ebenen bei Wackernagel der Satz und an manchen Stellen der Nebensatz ist, jedoch nicht NP oder VP.

Ebenfalls hat Wackernagel selbst nirgendwo behauptet, daß das von ihm beschriebene Phänomen zur Bildung sogenannter "enklitischer Cluster" führen könnte, die, wie in jüngster Zeit verstärkt angenommen, durch Wackernagels Gesetz beschrieben werden können (z. B. im Serbokroatischen, s. Spencer 1985: 351-358).

Diese Kommentare haben weder die Intention, die Ergebnisse relevanter linguistischer Arbeiten jüngerer Datums anzufechten noch zu unterstellen, daß Wackernagel notwendigerweise diese Ergebnisse anzweifeln würde. Einziges Anliegen ist es, deutlich zu machen, was Wackernagel wirklich sagte und was nicht.

Die Überlegungen Wackernagels sollen folgendermaßen zusammengefaßt werden. In einigen indogermanischen Sprachen ¹⁸ gibt es bestimmte unbetonte, ein- oder zweisilbige Elemente (Pronomina und bestimmte Partikeln), welche nicht an der Stelle im Satz erscheinen, wo man sie nach syntaktischen Regelmäßigkeiten erwarten würde. Diese Elemente erscheinen jedoch nicht willkürlich im Satz verteilt, sondern es besteht die Tendenz, daß sie an zweiter Stelle im Satz bzw. nahe dieser Position stehen.

4. Enklise im Georgischen nach Boeder

Kehren wir nun zur Tmesis zurück. Wackernagel geht zu verschiedenen Gelegenheiten auf die Tmesis ein (z. B. S. 406, 424, 429). Wichtiger für uns ist jedoch die Beobachtung, daß Elemente, die sich nach Wackernagels Gesetz in die Satz-Zweit-Position "begeben", unter Umständen Wortgefüge aufspalten, die normalerweise, d. h. unter allen anderen Umständen, eine Einheit bilden ¹⁹.

Da im Georgischen das Präverb und der restliche Bestandteil des Verbs, außer im Falle von Tmesis, "normalerweise eine Einheit bilden", liegt es nah anzunehmen, daß die georgische Verbaltnesis in Übereinstimmung mit Wackernagels Gesetz steht. Schon Deeters (1930) und Schmidt (1969) äußerten diese Überlegung, machten jedoch keine genaueren Angaben. Boeder (1994) versucht in einer äußerst detaillierten Arbeit darzustellen, daß sich Enklitika im Georgischen (die seines Erachtens die Elemente einschließen, die wir hier als tmetische Partikeln bezeichnen) durchaus nach

Wackernagels Gesetz verhalten. Um diese Ansicht zu untermauern, muß Boeder einige Zugeständnisse machen, die seine Position schwächen, da sie teilweise Wackernagels ursprünglicher Formulierung widersprechen. Wir wollen nun untersuchen, warum dies der Fall ist, und im folgenden alternative Erklärungen für die verbale Tmesis im Georgischen anbieten.

Wie schon angemerkt, beschäftigt sich Boeder (1994) mit der georgischen Enklise im allgemeinen. Dennoch wirft er die Frage auf, ob tmetische Partikeln (die er als 'Zwischenglieder' bezeichnet) in die Kategorie der Enklitika fallen (Boeder 1994: 449). Er beantwortet diese Frage mit 'Ja', wie der folgenden Argumentation entnommen werden kann. Zuerst bestimmt er alles als Enklitikon, was sich entsprechend Wackernagels Gesetz verhält ²⁰. Zweitens sagt er, daß nur Enklitika als tmetische Partikeln auftreten können ^{21, 22}. Tmetische Partikeln sind seiner Meinung nach Enklitika, und Enklitika verhalten sich nach den Regeln, die in Wackernagels Gesetz beschrieben werden. Demzufolge fallen tmetische Partikeln unter das Gesetz Wackernagels.

Um dies zu bestätigen, muß Boeder sowohl einen phonologischen Nachweis (also die Nichtakzentuierung der tmetischen Partikeln) als auch einen syntaktischen Nachweis (d. h. die Einnahme der zweiten Position im Satz durch die tmetischen Partikeln) erbringen ²³. Hinsichtlich der phonologischen Frage geht Boeder von der Wahrscheinlichkeit aus, daß die Enklitika ohne Akzent waren ²⁴. Boeder merkt an, daß man sich in dieser Frage nicht sicher sein kann, da es sich um eine tote Sprache handelt ²⁵.

Die syntaktische Frage ist nachprüfbar, und wir behaupten, daß im Licht der nachgewiesenen Abweichungen die Ansicht, daß tmetische Partikeln immer die zweite Position - im Sinne Wackernagels - einnehmen, nicht haltbar ist. Bei dem Versuch, seine These zu stützen, muß Boeder zwei erhebliche Zugeständnisse machen.

Das erste Zugeständnis steht im Zusammenhang mit den Quellen. Boeder ist gezwungen, einige Manuskripte aus der Untersuchung auszuschließen, da sie einen Dialekt wiedergeben, der abweichende enklitische Regeln aufweist ²⁶. Dieser Fakt an sich ist schon ein Nachweis der Abweichung in den Regeln. Unsere Argumente werden nicht auf dem Material beruhen, das Boeder ausschließt. Wir haben jedoch einen Teil des ausgeschlossenen Materials im Anhang (10.) zusammengestellt, um zu demonstrieren, daß das Material, sofern es verbale Tmesis betrifft, nicht von den Daten abweicht, die Boeders Untersuchung enthalten sollte.

Das zweite Zugeständnis hat mit den syntaktischen "Domänen" der Enklitika zu tun. Obwohl wir gesehen haben, daß Wackernagel die von ihm erkannte Gesetzmäßigkeit nur in bezug auf den Satz oder den Nebensatz formuliert, behauptet Boeder, daß georgische Enklitika als syntaktischen

Bereich entweder den Satz, eine NP oder eine VP haben können²⁷. Natürlich nehmen Enklitika die zweite Position in ihrer Domäne und nicht im gesamten Satz ein²⁸. Doch selbst diese Behauptung kann nicht zur Genüge gestützt werden und wird im folgenden mehr und mehr geschwächt. Zuerst merkt Boeder an, daß es in den meisten Fällen recht schwer ist, den Bezugsbereich eines Enklitikon zu bestimmen²⁹. Zweitens sind einige Enklitika "beweglich" - anscheinend im Zusammenhang mit der Bewegung, die Wackernagels Gesetz mit sich bringt³⁰. Drittens werden einige Elemente zu dem Zweck, die Position der Enklitika zu determinieren, einfach ausgeschlossen³¹. Viertens kann Wackernagels Gesetz in einigen Fällen "zyklisch" angewendet werden. Mit dem Ergebnis, daß ein Enklitikon aus einer Domäne in eine höhere Domäne bewegt werden kann und von dort in eine noch höhere Domäne, so daß dem Enklitikon größere Möglichkeiten der Bewegung gegeben sind³². Zum Schluß akzeptiert Boeder die Ansicht, daß Wackernagels Gesetz zur enklitischen Clusterbildung führen kann³³, obwohl, wie weiter oben angemerkt wurde, Wackernagel keine Aussage dieser Art trifft.

Der soeben beschriebene Versuch, das Verhalten der georgischen Enklitika (inklusive der tmetischen Partikeln) mit den Gesetzmäßigkeiten nach Wackernagel zu erklären, schließt nicht das gesamte Datenmaterial ein³⁴, so daß wir einige Typen von Gegenbeispielen unter 5. untersuchen werden. Darüber hinaus hat dieser Abschnitt gezeigt, daß der Versuch, die Verteilung von tmetischen Verbpartikeln durch Wackernagels Gesetz zu erklären, so viele Modifikationen erfordert, daß ein Zusammenhang nahezu unwahrscheinlich ist.

5. Gegenbeispiele zu Wackernagels Gesetz

Bevor eine alternative Erklärung der georgischen Verbaltnesis gegeben wird, wollen wir verschiedene Typen von Gegenbeispielen zu Wackernagels Gesetz untersuchen, um einen Eindruck der Varianten des zu untersuchenden Phänomens zu vermitteln³⁵.

Fairerweise soll an dieser Stelle angemerkt werden, daß die 27 Beispiele, die in diesem Aufsatz dargestellt werden, aus einem Korpus stammen, das 296 Beispiele enthält und somit das im folgenden besprochene Datenmaterial ca. 9 Prozent des Gesamtmaterials ausmacht. Da dieser Prozentsatz annehmen läßt, daß wir uns mehr mit der "Peripherie" des sprachlichen Phänomens beschäftigen als mit dem "Kern" des Themas, soll angemerkt sein, daß an dieser Stelle nicht alle Beispiele präsentiert wurden, sondern vor allem jenes Material, das die Verletzung der Gesetzmäßigkeit besonders anschaulich darstellt. Vor allem das Material unter 5.1 und 9.1 ("tmetische Partikeln, die sich nicht an zweiter Position befinden") könnte problemlos

vervielfacht werden. Jedoch wären einige Sätze weniger transparent, da sich in poetischen und biblischen Texten ungeachtet des Versbaus oft die Schwierigkeit ergibt, Satzende und -anfang klar abzugrenzen.

5.1. Tmetische Partikeln, die sich nicht an zweiter Position befinden

Es gibt reichlich Material, das *prima facie* eine Verletzung der Gesetzmäßigkeit Wackernagels darstellt, indem die tmetischen Partikeln nicht an der zweiten Stelle des Satzes auftreten (ein Großteil der Daten weist tmetische Partikeln nicht einmal an der zweiten Position des Nebensatzes auf).

Die Sätze (2) und (3) zeigen Tmesis in Sätzen mit Verb-Endstellung.

- (2) brzaneb-isa šemcile-ni mat-ta
Herrschaft-GEN Streitender-NOM.PL ihr-OBL.PL
xrmal-ta **da-ye-çq̄luldes...** (KTS ³⁶ 1663.3)
Schwert-OBL.PL PVB-tatsächlich(?) -3.PL.wurde.verletzt.AOR
"jene, die sich um die Herrschaft stritten, **wurden** durch das Schwert verletzt" ³⁷
- (3) ...da zyude-ca babilon-isa-j **da-ye-ecēs**
und Mauer.NOM-auch Babylon-GEN-NOM PVB-tatsächlich-3.Sg.wird.fallen.OPT
"Auch die Mauer Babylons **wird fallen.**" ³⁸

In den Sätzen (4) bis (6) steht das Verb, welches die tmetische Partikel enthält, zwar nicht am Ende des Satzes, jedoch gehen ihm mehrere Wörter voraus.

- (4) da vitarca mcired **da-re-scxra**
und als.REL etwas PVB-(?) -3.SG.sich.beruhigte.AOR
gul-is çq̄rom-isa-gan ... (Martyrium der hl. Šušaniḱi, S. 8)
Herz-GEN Ärger-GEN-von
"Und als er **sich** vom Ärger des Herzens ein wenig **beruhigt hatte...**" ³⁹
- (5) šabat-i igi **da-ya-idumnes** ⁴⁰
Sabbat-NOM den PVB-(?) -3.PL.geheimhalten.3.SG.AOR
(Lukas 23:56, zitiert nach Imnaišvili 1986: 617)
"... sie **hielten** den Sabbat **heilig** ..." ⁴¹
- (6) tuḡa odes **še-ya-gcodo,** mašin
wenn jemals PVB-(?) -1.SG.sündigt.gegen.2.SG.II.CONJ dann
momkal me-ca **gana!** (KTS 457.3)
2.SG.töten.1.SG.II.IMPTV 1.SG-auch dann
"...wenn ich **mich** jemals wieder **gegen dich versündige**, dann töte mich!" ⁴²

Weiteres Material dieser Art ist im Anhang unter 9.1 angeführt.

5.2. Komplexe tmetische Partikeln

An dieser Stelle soll das Material vorgestellt werden, welches entweder tmetische Partikeln enthält, die aus mehr als zwei Silben bestehen, Cluster tmetischer Partikeln sind oder beides. Wie schon weiter oben dargelegt wurde, schließt das Gesetz Wackernagels dieses Material nicht ein.

Das durch Fettdruck hervorgehobene Verb im Satz (7) enthält eine Kombination von tmetischen Partikeln, die insgesamt sieben Silben aufweist.

- (7) ...**še-ve-eševitari-hgvanda** čuenda
 PVB-(?)-dieser.Art.NOM-3.SG.war geeignet.AOR für.1.PL
 mydeltmozγuar-i ... (Hebräer 7:26, zitiert bei Šanize (1976:73))
 Hoherpriester-NOM
 "...**Solch** ein Hoherpriester war für uns **geeignet** ..." ⁴³

Die in den Sätzen (8) und (9) hervorgehobenen Verben enthalten tmetische Partikeln in der Länge von vier Silben.

- (8) ...vitarca tkua mocikul-man, garna
 wie 3.SG.sagte.3.SG Apostel-ERG [Dubitativ]
da-xolo-numca-vakldebit saidumlo-ta
 PVB-nicht-nur.einfach-1.PL. verraten.3.PRES Geheimnis-OBL.PL
 maxcovr-isa-ta. (Johannes Chrysostomos, S. 136, Zeile 2-3)
 Heiland-GEN-OBL.PL
 "...wie der Apostel sagte, werden wir die Geheimnisse des Heilands
 nicht einfach verraten." ⁴⁴
- (9) gulis-ǵavt ǵovel-ta, romel-ta
 Herz-2.PL.hat.3.SG.PRES jeder-OBL.PL der-OBL.PL
 dagvičǵebies γmert-i, nuuǵue
 2.SG.vergißt.3.SG.PRES Gott-NOM damit nicht
car-sada-vinme-gitacnes tkuen...
 PVB-(?)-jemand(NOM)-3.SG.wird fortnehmen.2.PL.II.CONJ 2.PL
 (Psalm 49:22 A, nach der Vulgata-Zählung)
 "Merket das wohl ihr alle, die ihr Gott vergessen habt, auf daß er
 nicht jemanden [von euch] **hinfortnehme**..." ⁴⁵

Zusätzliches Material dieser Kategorie ist in Anhang 9.2 aufgeführt.

5.3. Ein vollständiges Lexem als tmetische Partikel

Die dritte Art der Verletzung von Wackernagels Gesetz ist sehr selten -

zumindest haben wir nur ein einziges Beispiel gefunden. In Satz (10) ist die tmesische Partikel das Wort "Gott" im Vokativ. Da das Wort "Gott" im Vokativ steht, ist es höchstwahrscheinlich als betont anzusehen und wäre aus diesem Grund ein schlechtes Beispiel für die Darstellung des regelmäßigen Verhaltens gemäß Wackernagels Gesetz.

(10) **gamo-ymerto-godis.**

PVB-Gott. VOC-3.SG.prüft.2.SG.PRES

(Amiran-Darežaniani 551.5, zitiert bei Boeder 1994:461)

"O Gott, er versucht dich." ⁴⁶

6. Alternative Erklärung der georgischen Verbaltnesis

Betrachtet man das hohe Ausmaß der Widersprüche zu Wackernagels Gesetz, stellt sich automatisch die Frage, welche Generalisation bzw. Erklärung der georgischen Verbaltnesis wirklich zutreffend ist. In der Darstellung des für seine Theorie problematischen Datenmaterials sagt Boeder: "Generell ist nicht ganz auszuschließen, daß archaisierende Verallgemeinerungen von ihrem Vorbild abweichen" ⁴⁷. Er zitiert daraufhin Imnaišvili (1979:199f.), der bei der Untersuchung des Gebrauchs von Tmesis in einer bestimmten Evangelienversion zu dem Schluß kommt, daß die Motivation in "reinkünstlerischer Funktion" (*çminda mxatvruli punkciit*) begründet ist. Wir nehmen an, daß dies wohl die fundierteste Aussage ist, die man hinsichtlich der georgischen Verbaltnesis treffen kann: Ihr Gebrauch wurde durch rein stilistische Überlegungen gesteuert. Diese Annahme kann nicht vollkommen stichhaltig dargelegt werden, doch es existieren einige Faktoren, die eine plausible Begründung ermöglichen.

Zuerst eine Begründung, die in den Kartwelsprachen selbst angelegt ist. Die Tatsache, daß einige georgische Präverben Ähnlichkeiten zu Adverbien und Apositionen (in Form und Bedeutung beider) aufweisen, legt nahe, daß sich die Präverben diachron aus diesen Wortarten entwickelt haben ⁴⁸, bevor sie vollkommen eine Einheit mit dem Verb bildeten. Diese "sich entwickelnden Präverben" sind wahrscheinlich als relativ frei in ihrer Bewegung anzusehen. Diese Annahme wird durch das Swanische (eine Kartwel-sprache) bekräftigt, welches bis heute die Möglichkeit aufweist, Präverben abzutrennen ⁴⁹. Man kann also davon ausgehen, daß das Georgische in einem früheren Stadium trennbare Präverben hatte. Verbaltnesis ist als Überbleibsel dieses Phänomens anzusehen, obwohl das seltene Vorkommen in den georgischen Quellen vermuten läßt, daß es sich nicht um einen produktiven Prozeß handelte und wohl als archaisch bzw. stilistisch markiert erkennbar war.

Die zweite Begründung liegt außerhalb der Kartwelsprachen. Die meisten der Personen, die religiöse Werke ins Altgeorgische übersetzten, hatten

vorzügliche Kenntnisse des Griechischen ⁵⁰, d. h. einer Sprache, die Tmesis und andere Phänomene aufweist, welche durch Wackernagels Gesetz erklärt werden können. Selbst die Verfasser von Originaltexten verfügten im allgemeinen über ein solches Wissen und könnten dadurch beeinflußt gewesen sein ⁵¹. Man kann zum Beispiel davon ausgehen, daß Rustaveli (der Autor des georgischen Epos *Der Recke im Tigerfell*) mit der griechischen Sprache sehr vertraut war ⁵².

Zusammengenommen, vermitteln diese beiden Annahmen folgendes Bild: Georgier, die Werke aus anderen Sprachen, welche Tmesis aufwiesen, in ihre Muttersprache übersetzten, waren sich über dieses sprachliche Phänomen im klaren. Sie wußten wahrscheinlich ebenso, daß ihre eigene Sprache dieses (erstarrte) Phänomen wiedergeben kann, und versuchten, Verbaltnesis als Stilmittel in Nachahmung der fremden Sprachen zu verwenden. (Sollte verbale Tmesis im Georgischen einen archaischen Stil aufweisen, erscheint dies vor allem in religiösen Texten angemessen.) Es ist möglich, daß die Tmesis der Vorlagensprachen (z. B. des Griechischen) durch Wackernagels Gesetz zu beschreiben war; es ist ebenso möglich, daß dies für älteres (nicht-belegtes) Georgisch zutreffend war. In der Periode der durch Texte belegten georgischen Sprache tritt Tmesis jedoch sehr selten auf, und wir haben hier die Beweise dafür angeführt, daß georgische Verbaltnesis nicht den Gesetzmäßigkeiten der Regel Wackernagels unterliegt. Es ist vielmehr anzunehmen, daß ihr Gebrauch durch stilistische Überlegungen bestimmt wurde.

7. Zusammenfassung

Wir haben festgestellt, daß Verbaltnesis im Georgischen während der Perioden, in denen dieses Phänomen nachgewiesen werden kann, relativ selten auftritt (2.). Verschiedene Wissenschaftler nehmen an, daß georgische Verbaltnesis durch Wackernagels Gesetz bestimmt ist, und Boeder (1994) versucht diese Ansicht im Kontext einer umfassenden Theorie georgischer Enklitika zu stützen (4.). Um diese Annahme mit dem teilweise abweichenden Datenmaterial vereinen zu können, muß Boeder einige Zugeständnisse machen und gelangt somit zu einer Position, die unter genauerer Betrachtung nicht mit dem originalen Gedanken der Entdeckung Wackernagels konform geht (3.). Wir haben argumentiert, daß aufgrund des variierenden Materials (5.) die verbale Tmesis im Georgischen in stilistischer Intention verwendet wurde und ihren Ursprung wohl in der Nachahmung fremdsprachiger Modelle hat. Die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme wurde durch Fakten gestützt, die sowohl innerhalb als auch außerhalb der Familie der Kartwelsprachen zu finden sind (6.).

Anhang

8. Partieller Katalog der tmetischen Partikeln des Verbs

In Tabelle 1 sind die tmetischen Partikeln des Verbs aufgelistet, welche in dem diesem Aufsatz zugrundeliegenden Korpus vorkommen.

Tabelle 1: Liste der Partikeln

Partikel	Bedeutung	Kommentar
<i>ra</i>	'wenn, als'	Verwendung auch als eigenständiges Wort in gleicher Bedeutung.
<i>raj</i>	'wenn', 'was'	Verwendung auch als eigenständiges Wort in gleicher Bedeutung.
<i>rajme</i>	(unklar)	
<i>vin</i>	'jemand'	Verwendung auch als eigenständiges Wort in gleicher Bedeutung. Die Form <i>vis</i> 'jemand [DAT]' kann ebenfalls tmetisch verwendet werden.
<i>vietme</i>	'einige Leute'	Verwendung auch als eigenständiges Wort in gleicher Bedeutung.
<i>me</i>	[interrogativ]	Kann auch als Enklitikon zu anderen Wortarten benutzt werden.
<i>nu</i>	[interrogativ]	Verwendet bei Fragen, die eine negative Antwort erwarten lassen. Nicht identisch mit dem unabhängigen <i>nu</i> in prohibitiven Sätzen.
<i>re</i>	(unklar)	
<i>ve</i>	'tatsächlich' (?)	Möglicherweise identisch mit dem homophonen Enklitikon, welches die besondere Betonung des Wortes vermittelt, so z. B. <i>dyes-ve</i> 'an diesem besonderen Tag' (vgl. Aronson 1989:410, Paragr. 14.2.3).

<i>esevitari</i>	'dieser Art'	Verwendung auch als eigenständiges Wort.
<i>ɣa</i>	(unklar)	Verwendet als Enklitikon zu interrogativen Pronomina und Adverbien, vermittelt diese Partikel besondere Betonung (vgl. Aronson 1989:410, Paragr. 14.2.4).
<i>tu</i>	'ob'	Das Verb steht im Konjunktiv. Als eigenständiges Wort bedeutet <i>tu</i> 'wenn, ob'.
<i>ara</i>	'nicht'	Verwendung auch als eigenständiges Wort.
<i>araj</i>	'nichts'	Verwendung auch als eigenständiges Wort.
<i>ukʷue</i>	'deswegen'	Verwendet als eigenständiges Wort, bedeutet es 'schon'.
<i>ca</i>	'ebenso'	Verwendet als eigenständiges Wort, bedeutet es 'auch'.
<i>ʒi</i>	'wenn'	Kann in ähnlicher Bedeutung als Enklitikon zu anderen Redebestandteilen verwendet werden.
<i>mca</i>		Vermittelt Gegenteiligkeit und erfordert, daß das Verb nicht in einer Form des Konjunktivs steht. Kann in ähnlicher Bedeutung als Enklitikon zu anderen Redebestandteilen verwendet werden.
<i>xolo</i>	'bloß, nur'	Verwendung auch als eigenständiges Wort.
<i>same</i>	(unklar)	
<i>sada</i>	(unklar)	Steht offensichtlich nicht in Beziehung zum eigenständigen Wort <i>sad(a)</i> 'wo'.
<i>oden</i>	'bloß, nur'	Verwendung auch als eigenständiges Wort.
<i>va-tu</i>	(unklar)	

vidre-me 'bis [+interrogat.]'

vit 'wie' Verwendung auch als eigenständiges Wort.

vita (unklar)

Einige dieser Partikeln können miteinander kombiniert werden. Kombinationen dieser Art sind: *raj-ukue* 'wenn, als', *vin-me* '(irgend)jemand', *me-vin* 'jemand [+interrogativ]', *me-γa* (Bedeutung unklar), *nu-vin* (vgl. die Bedeutung der einzelnen Komponenten), *ve-ra* 'warum?', aus welchem Grund?', *ve-γa* 'wieder', *γa-tu* 'selbst wenn', *γa-ve* (vgl. die Bedeutung der einzelnen Komponenten), *γa-me* 'wieder', *tu-vinme* und *tu-visme* (vgl. die Bedeutung der einzelnen Komponenten), *tu-mca* (vgl. die Bedeutung der einzelnen Komponenten), *xolo-tu* (vgl. die Bedeutung der einzelnen Komponenten), *xolo-nu* 'dies jedoch tue nicht' (verwendet in Prohibitivsätzen), *xolo-vitar* (Bedeutung unklar), *sada-vinme* (Bedeutung unklar), *sada-me* (Bedeutung unklar), *uitar-raj* 'wie', 'nicht nur einfach', 'wenn nur'. Es ist anzumerken, daß sich die Bedeutung einiger dieser kombinierten Partikeln nicht unbedingt aus der Kombination der Einzelbedeutungen ergibt.

9.1. Material, das die Verwendung tmetischer Partikeln an Nicht-Zweit-Position belegt

Das Material in diesem Absatz zeigt Fälle von Verbaltnesis, wobei die tmetische Partikel nicht die zweite Position im Satz einnimmt.

Im folgenden Satz steht das Verb, welches die tmetische Partikel enthält, am Ende des Satzes.

- (11) ...movelodi, ara mesma, šmag-i
 1.SG.wartete.auf.3.SG.IMPf nicht 1.SG.hörte.3.SG.AOR zornig.NOM
 upro **ga-ye-všmagdi...** (KTS 587.3)
 mehr PVB(?) - 1.SG.wurde.zornig.AOR
 "...Ich wartete, aber ich hörte nichts. Zornig wie ich war, wurde ich
 noch **wütender** ..." ⁵³

In den nächsten Sätzen steht das Verb, welches die tmetische Partikel enthält, zwar nicht am Wortende, jedoch gehen ihm einige Worte voraus.

- (12) ert-i kac-i **ukmo-re-šqda** ⁵⁴, modga,
 ein-NOM Mann-NOM PVB(?) - 3.SG.kehrte.zurück.AOR 3.SG.trat.heran.AOR
 malv-it meubnebis... (KTS 432.2)
 versteckt-INS 3.SG.sagt.zu.1.SG.PRES
 "Ein gewisser Mann **kam zurück**; er kam zu mir und sagte heim-

lich..." ⁵⁵

- (13) **igi** **čvima** **da-re-nelda** **rome**
 jener Regen.NOM PVB-(?)-3.SG.wurde.langsamer.AOR welcher
pirvel **vard-i** **azra...** (KTS 536.2)
 zuerst Rose-NOM 3.SG.erfroren.3.SG.AOR
 "Jener Regen, der zuerst die Rose erfrieren ließ, ließ nach..." ⁵⁶

Das folgende Material zeigt Sätze, in denen das Verb, welches die tmetische Partikel enthält, nach einem einzigen Wort steht (zumeist der Konjunktion *da* 'und'). Dies ist der schwächste Nachweis in diesem Absatz, da man, obwohl das relevante Verb nicht an zweiter Position im Satz auftritt, argumentieren könnte, daß es an zweiter Stelle im *Satzteil* steht.

- (14) **aķoces** **da** **a-čā-tirdes,** **ķvla**
 3.PL.küßte.AOR und PVB-und-3.PL.begann.zu.weinen.AOR wieder
cnoba-ni **aačkarnes.** (KTS 916.4)
 Neuigkeiten-NOM.PL 3.PL.eilig.machen.PL.AOR
 "...Sie küßten sich und weinten laut; jeder drängte den anderen, die Neuigkeiten noch einmal zu erzählen." ⁵⁷

- (15) **šeyamda** **da** **čā-čā-vida,** **sxva**
 es.wurde.Nacht.AOR und PVB-und-3.SG.ging.AOR anderer
emtxvia **mona** **gza-sa...** (KTS 1097.2)
 3.SG.traf.3.SG.AOR Sklave-NOM Weg-DAT
 "...Als es Nacht wurde und er ging, traf ihn auf dem Weg ein anderer Sklave..." ⁵⁸

- (16) **...molodna mičnda** **salxino-d,** **paṭiž-ni**
 Warten.NOM 3.SG.schien.zu.1.SG.AOR fröhlich-ADV Leiden-NOM.PL
mo-re-mlxenodes... (KTS 640.3)
 PVB-(?)-3.PL.wurde.leichter.für.1.SG.I.IMPf
 "...Warten erschien mir wie ein Trost, meine Schmerzen wurden gelindert ..." ⁵⁹

9.2. Material, das "komplexe" Kombinationen tmetischer Partikeln belegt

Das Material in diesem Absatz zeigt verbale Tmesis, in der das Verb durch zwei Partikeln "aufgespalten" wird, wobei mindestens eine Partikel aus mehr als einer Silbe besteht.

Die durch Fettdruck hervorgehobenen Verben in den folgenden Sätzen enthalten dreisilbige Kombinationen tmetischer Partikeln.

- (17) "...vitarmed **mo-rai-visme-angahres** **da**
 daß PVB-etwas.NOM-jemand(DAT)-3.SG.bestachen.AOR und
 ikmnes moscrape sul-ta mat-tuis..."
 3.PL.wurde.AOR begehrllich Seele-PL.(GEN) diese.(GEN)-für
 (Johannes Chrysostomos, S. 45, Z. 14f.)
 "...daß sie jemanden für etwas bestachen und sie beehrten ihre
 Seelen..." ⁶⁰
- (18) ...ay-tu-vinme-iaros ⁶¹ igi kriste-d...
 PVB-wenn-jemand(ERG)-3.SG.erkennen.II.CONJ 3.SG.NOM Christus-ADV
 (Johannes 9:22, zitiert nach Imnaišvili 1986:203)
 "...wenn Ihn (Jesus) jemand als Christus erkennt..." ⁶²
- (19) **še-xolo-tu-vaxo** pesu-sa samosl-isa
 PVB-nur-wenn-1.SG.berührt.3.SG.II.CONJ Rand-DAT Kleidung-GEN
 mis-isa-sa, vcxonde.
 3.SG.-GEN-DAT 1.SG.werde.leben.II.CONJ
 (Matthäus 9:21, zitiert nach Imnaišvili 1986:234)
 "Wenn ich nur seine Kleidung berühre, werde ich gesund werden." ⁶³
- (20) **še-xolo-tu-ičiros** locva-j mat-i
 PVB-wenn-nur-3.SG.wird.bewahrt.II.CONJ Gebet-NOM ihr-NOM
 činaše upl-isa...
 vor Herr-GEN
 (Jeremias 36:7, zitiert nach Blake/Brière 1961)
 "Wenn nur ihr Gebet vor dem Herrn bewahrt wird ..." ⁶⁴
- (21) "da qovel-sa, romel-sa movxueče,
 und alles-DAT was-DAT 1.SG.gewann.3.SG.AOR
 mivago or-i načil-i
 1.SG.verlieren.werde.3.SG.II.CONJ zwei-NOM Teil-NOM
ga-xolo-tu-vikurno" (Johannes Chrysostomos, S. 22, Z. 18f.)
 PVB-wenn-nur-1.SG.geheilt.werde.II.CONJ
 "Und alles, was ich erlangt habe, will ich zweimal verlieren, wenn ich
 nur geheilt werde." ⁶⁵
- (22) ayqedit zeda ardabag-eb-sa mis-sa
 2.PL.steige.I.IMPTV auf Mauer-PL-DAT ihre-DAT
 da gardaaryuiet
 und 2.PL.mache.3.zu.zerstören.II.IMPTV
ay-xolo-nu-asrulebt (Jeremias 5.10 J).
 PVB-aber-nicht-2.PL.beenden.3.PRES
 "Steigt auf in ihre Mauern und zerstört, aber vernichtet sie nicht
 vollständig." ⁶⁶

- (23) vaj romel-ta šeeaxlian⁶⁷ saxl-i saxl-sa,
 wehe 2.OBL.PL 3.PL.annähern.3.SG.PRES Haus-NOM Haus-DAT
 da agarax-i agarax-sa šhriian, rajta
 und Feld-NOM Feld-DAT 3.PL.verbinden.3.SG.PRES denn
 moqus-isa-j **mo-vitar-raj-ixueḥon** ... (Jesaja 5:8)
 Freund-Gen-NOM PVB-wie-(?) 3.PL.gewinnen.wollen.3.SG.II.CONJ
 "Wehe denen, [die] Haus an Haus reihen und Feld mit Feld ver-
 binden, denn **wie wollen sie** einen Freund **gewinnen**?"⁶⁸

- (24) da arca egret gza-ta mat-ta-ebr
 und nicht.nur solche Weg-OBL.PL ihr-OBL.PL-wie
 xuidode da arca ušḵuloeba-ta
 2.SG.gegangen.ist.IMPF und nicht.nur Abscheulichkeit-OBL.PL
 mat-ta-ebr hqav mcired ya, da
 ihre-OBL.PL-wie 2.SG.tun.PRES etwas nur und
garda-vidre-me-hmate
 PVB-bis-Interrogativum-2.SG.hinzugefügt.3.SG.zu.3.SG.AOR
 gza-ta šen-ta (Hesekiel 16.47).
 Weg-OBL.PL dein-OBL.PL
 "Und bist du nicht nur ihren Weg gegangen und hast du nicht ihren
 Abscheulichkeiten ein wenig gleich getan, **bis du es letztlich** zu
 deinem Weg **hinzugefügt hast**?"⁶⁹

10. Von Boeder ausgeschlossenes Material, welches "komplexe" Kombinationen tmetischer Partikeln aufweist

Ähnlich den Sätzen in 9.2. belegt das Material in diesem Abschnitt Verbaltnesis, bei der das Verb durch zwei Partikeln "gespalten" wird, wobei mindestens eine Partikel Mehrsilbigkeit aufweist. Jedoch schließt Boeder (1994:449f.) diese Sätze ausdrücklich aus seiner Untersuchung aus, da sie aus dem Adiši-Codex stammen, welcher, wie er sagt, "einen Dialekt mit deutlich verschiedenen Regeln der Enklise" repräsentiert. Die Präsentation des Materials an dieser Stelle soll zeigen, daß es exakt dieselbe Verletzung von Wackernagels Gesetz aufweist, wie es auch das Material aus den "akzeptablen" Handschriften tut, welches in 9.2. angeführt wurde. D. h., das relevante Verb enthält zwei tmetische Partikeln, die zusammen mehr als zwei Silben aufweisen.

Das durch Fettdruck hervorgehobene Verb im folgenden Satz enthält eine viersilbige Kombination tmetischer Partikeln.

- (25) ...r~amca⁷⁰ **še-xolo-vitar-axes** mas.
 um.zu PVB-nur-wie(?) 3.PL.berühren.werden.3.II.CONJ 3.SG.DAT
 (Markus 3:10 [Adiši-Codex], zitiert nach Imnaišvili 1986:779)
 "[Da Er viele geheilt hatte], so daß [soviele mit ihren Gebrechen zu

ihm kamen], nur um ihn zu berühren." ⁷¹

Die durch Fettdruck hervorgehobenen Verben in den folgenden Sätzen enthalten eine dreisilbige Kombination tmetischer Partikeln.

- (26) **mo-raj-ukue-vides...**⁷², **miyes** **tito-j**
 PVB-als.daher(?) - 3.PL.kam.AOR 3.PL.erhielt.AOR jeder-NOM
saṭir-i.
 Denar-NOM
 (Matthäus 20:9 [Adiši-Codex], zitiert nach Imnaišvili 1986:457)
 "Und als jene kamen [die zur elften Stunde angestellt waren], erhielt jeder von ihnen einen Denar." ⁷³
- (27) **...mo-tu-vinme-kudes** **ušvilo-j**
 PVB-wenn-jemand(NOM) - 3.SG.stirbt.II.CONJ kinderlos-NOM
 (Matthäus 22:24 C [Adiši-Codex], zitiert nach Šanize 1976:73)
 "...wenn einer stirbt und keine Kinder hat..." ⁷⁴
- (28) **...mi-tu-visme-utevnet** **codva-ni**
 PVB-wenn-jemand(GEN) - 2.PL.vergibt.3.für.3.PL.II.CONJ Sünde-NOM.PL
mat-ni
 ihre-NOM.PL
 (Johannes 20:33 C [Adiši-Codex], zitiert nach Imnaišvili 1986:203)
 "Wenn ihr jemandem die Sünden vergibt, [sind sie ihm vergeben]." ⁷⁵

Anmerkungen

Die Forschungsarbeit für diesen Aufsatz wurde durch ein Stipendium des International Research & Exchanges Board (IREX) sowie durch Mittel folgender Einrichtungen unterstützt: National Endowment for the Humanities, United States Information Agency und das US Department of State, welches das russische, eurasische und osteuropäische Forschungsprogramm (Kapitel VIII) verwaltet. Ich danke Prof. Howard Aronson, Prof. Anthony Buccini, Prof. Victor Friedman und Prof. Eric Hamp für die konstruktiven Diskussionen über das Thema und bin dankbar für die Hinweise, die ich erhielt, als dieser Artikel auf der Non-Slavic Languages Conference an der Universität von Chicago im Jahr 1995 vorgestellt wurde. Alle Fehler gehen auf mich zurück.

1 Lausberg 1960: Bd. I, S. 253.

2 Es existiert auch anderes morphologisches Material, das regelmäßig

zwischen Präverb und dem Rest des Verbs erscheint, vor allem Personalzeichen. Prof. Howard Aronson hat die Frage aufgeworfen, ob diese Personalzeichen als tmetische Partikeln bezeichnet werden könnten oder nicht. Da Tmesis ein (zumindest für das Georgische) ungewöhnlicher Zustand ist, sollte man Personalzeichen wohl eher als nichttmetische Elemente ansehen, bevor man behauptet, daß ihr Erscheinen zwischen Präverb und dem Rest des Verbs als Tmesis zu bezeichnen sei.

3 Deeters (1930:12, Paragr. 17), Fähnrich (1994:206-207), Šanize (1976:73, Paragr. 127), Šanize (1980:259-60, Paragr. 323), Zorell (1930:89, Paragr. 18.5; 124-125, Paragr. 32.1), Zwolanek und Assfalz (1976:67).

4 Beachtenswerte Ausnahmen sind: Činčarauli (1969), Schmidt (1969) und Boeder (1994). Außerdem zitiert Boeder (1994) den Aufsatz von Ckitišvili, Tinatin (1966), "Tmesi zvel kartulši", in Macne 1966, 5 (32), S. 130-142, der mir jedoch nicht zur Verfügung stand.

5 In der interlinearen Erklärung werden folgende Abkürzungen der Kasus verwendet: NOM = Nominativ, ERG = Ergativ, DAT = Dativ, GEN = Genitiv, INS = Instrumental, ADV = Adverbial, VOC = Vokativ, OBL = Obliquus. Die Abkürzungen der Zeitformen und Modi lauten: PRES = Präsens, IMPF = Imperfekt, AOR = Aorist, PF = Perfekt, PLUP = Plusquamperfekt, IT = Iterativ, CONJ = Konjunktiv, IMPTV = Imperativ. Andere Abkürzungen sind: SG = Singular, PL = Plural, SUB.CONJ = unterordnende Konjunktion (rom), PVB = Präverb, REL = Relativum.

6 [Anmerkung der Übersetzerin Ute Rieger: Die vom Autor verwendeten englischen Zitate bzw. eigenen Übersetzungen werden an dieser Stelle ins Deutsche übertragen. Aus Gründen der Genauigkeit wird das englische Zitat samt Quellenangabe gemäß dem Manuskript des Verfassers in der Fußnote erwähnt. Hier:] "Also the wall of babylon shall indeed fall" (Jeremiah 51.44 J).

7 Da sich im Bestand der tmetischen Partikeln einige Nomina und Pronomina befinden, könnte man die Überlegung anstellen, ob Verbaltmesis eine Art der Inkorporation darstellt. Inkorporation im Georgischen wurde in der Literatur an verschiedenen Stellen diskutiert. Die Aussagen Nozages (1974: 47f., 51) zum Beispiel könnten als Hinweis auf Inkorporation interpretiert werden, da er annimmt, daß "medioaktive" Verben ein "semantisch verwandtes Objekt" beinhalten. Harris (1985:7f., 331-337) betrachtet zusammengesetzte Verben als Beispiele für Inkorporation. Obwohl das seltene Auftreten verbaler Tmesis im Georgischen nicht automatisch gegen die Zuordnung zur Inkorporation spricht, würde ich zögern, bestimmte theoretische Schlußfolgerungen hinsichtlich der Zuordnung zu treffen, ohne weitere Untersuchungen vorzunehmen.

8 Anderson (1993) stellt eine belebende Ausnahme in der wissenschaftli-

chen Literatur dar, indem er Wackernagels Aussagen (1892:425ff.) zur Verb-Zweitstellung im Détail betr achtet. Er versucht in einem eigenen morphologischen Ansatz ("Word-and-Process") zu erklären, daß Verb-Zweitstellung eine Folge der enklitischen Zweitstellung ist, und steht daher nicht in direktem Bezug zu dem hier diskutierten Anliegen.

9 Wackernagel selbst verwendet diese Bezeichnung nicht.

10 Bezüglich der fehlenden Betonung dieser Pronomina und Partikeln im Griechischen zitiert er Bergaigne: "le langage s'est habitu    les construire après le premier mot, parce-qu'ils étaient privés d'accent" (Wackernagel 1892:367). Ähnliche Aussagen zur fehlenden Betonung: "Daß vorerst den germanischen Sprachen unser Stellungsgesetz nicht fremd ist, zeigt schon die Behandlung der schwachbetonten Personalpronomina im Neuhochdeutschen" (ebd., S. 405). In bezug auf das Lateinische: "[Ich] konstatiere hier zum voraus, daß die Latinisten alter Schule schon längst lehren, daß zumal in klassischer Prosa die Stelle unmittelbar hinter dem ersten Wort des Satzes mit Tonschw che verbunden sei" (ebd., S. 406). Wiederum zum Lateinischen: "Trennung durch volltonige Wörter scheint sich nicht zu finden" (ebd., S. 408).

11 "Man könnte sagen, daß das Gesetz nur für ein- und zweisilbige Enklitika galt, mehr als zweisilbige dagegen an der dem betr[effenden] Satzteil sonst zukommenden Stellung festhielten" (Wackernagel 1892:427).

12 "Ebenfalls beachtenswert sind die Fälle, wo das Pronomen in sonst auffälliger Weise von Wörtern abgetrennt ist, zu denen es syntaktisch gehört" (Wackernagel 1892:345f.). Ähnlich: " fters finden wir nun aber ein solches pronomen der zweiten Stelle im Satz zu lieb von den Wörtern getrennt, zu denen es syntaktisch gehört" (ebd., S. 358).

13 Z. B.: "Wir haben es also ... zu thun ... mit einer ... Konsequenz des Stellungsgesetzes, das ihnen [$\mu\nu$, $\omicron$] beiden die zweite Stellung im Satz anweist" (Wackernagel 1892:340); "Die Vorliebe von $\mu\nu$, $\nu\nu$, $\omicron$ für die zweite Stelle im Satz gehört nun aber in einen größeren Zusammenhang hinein" (Wackernagel 1892:342); " fters finden wir nun aber ein solches pronomen der zweiten Stelle im Satz zulieb von den Wörtern getrennt, zu denen es syntaktisch gehört" (ebd., S. 358).

14 Trotz dieser Fehlbenennung werden wir den Terminus "Wackernagels Gesetz" weiterhin verwenden, immer im Bewußtsein dessen, daß es sich hierbei nicht um ein Gesetz, sondern um eine tendenzielle Erscheinung handelt.

15 Z. B. "21 mal als zweites Wort des Satzes, 28 mal als drittes oder viertes..." (Wackernagel 1892:335). Ähnliche Ergebnisse findet man auf den Seiten 336, 345, 352 u. a.

16 Wackernagel (1892:377) beschreibt das Phänomen als einen "Drang der

Partikeln nach vorn". Ähnlich: "[Es] findet sich ... an zweiter oder möglichst nahe bei der zweiten Stelle" (ebd., S. 343); "...Drang ... nah beim Satzanfang ..." (ebd., S. 399).

17 Z. B. "Von der Norm weichen ab ..." (Wackernagel 1892:348). Wackernagel nennt auf den Seiten 354 und 390 ausdrücklich einige zusätzliche Beispiele, die nicht mit dem sogenannten "Gesetz" konform gehen.

18 Wackernagel (1892:427ff.) behauptet, daß das Gesetz mit einigen Einschränkungen auch für das Proto-Indogermanische gelte. Dieser diachrone Ansatz wird uns an dieser Stelle nicht weiter beschäftigen.

19 "Leicht trennt das Pronomen vermöge derartiger Stellung eng zusammengehörige Wörter" (Wackernagel 1892:358). Ähnlich: "... Zertrennung anderer, sonst zur Einheit verwachsener Wortverbindungen durch ein der zweiten Stelle zustrebendes schwach betontes Pronomen" (ebd., S. 406).

20 "Die Klitika sind aber für uns vor allem daran zu erkennen, daß sie Wackernagels Stellungsregel folgen" (Boeder 1994:452). Auch: "... ich reserviere den Begriff "Klitikon" weiterhin für die Einheiten, die Wackernagel's Stellungsregel entsprechend hinter dem linken Rand stehen" (ebd., S. 464).

21 "Für die strukturelle Zusammengehörigkeit von Präverb und Verb spricht auch die Tatsache, daß nur Klitika als "Zwischenglieder" auftreten" (Boeder 1994:452, Hervorhebung im Original). Auch: "Präverb und Verb bilden im Altgeorgischen kein Wort, aber doch ein enges Syntagma, den Verbalkomplex, in den nur Klitika eindringen können" (ebd., S. 460); "Im Altgeorgischen ist nur Tmesis durch Klitika zugelassen" (ebd., S. 468-9).

22 Als bemerkenswert erscheint mir, daß wir nach Boeder "den Sachverhalt so interpretieren [können], daß das Präverbium das erste Wort in der Verbalphrase ist" (Boeder 1994:458). Darüber hinaus meint er, daß sich Enklitika mit dem sogenannten phonologischen Wort verbinden: "Es geht also nicht um das Wort im engeren Sinne, sondern um das phonologische Wort" (ebd., S. 459). Daraus folgt, daß die Anbindung der tmetischen Partikeln (die er als Enklitika bezeichnet) am Ende des Präverbs erfolgt. Doch diese Interpretation kann nicht die Erscheinungen erklären, in denen tmetische Partikeln an unüblichen Positionen stehen. Z. B. im folgenden Satz aus den Versionen des *Recken im Tigerfell* (Qubaneišvili u. a. 1960-1963), in dem die tmetische Partikel das zusammengesetzte Präverb *čamo-* aufspaltet: *ča-ca-mo-vel* (Versionen DEGHKOTUVYD'F'G'T'L'Q'), *ča-ca-mo-ve* (Version A') "ich ging fort" (558.4); *ča-re-mo-vlo* (Versionen HJKOT) "er kam hervor" (1725.3).

23 Die Motivation für diesen Nachweis ist nachvollziehbar. Boeder richtet seine Bemühungen auf die moderne Linguistik aus, welche versucht, enklitisches Verhalten als ein durch phonologische und syntaktische Regeln

gestaltetes Modell darzustellen. (In dieser Form diskutiert bei Klavans 1983, Klavans 1985 und Zwicky 1985; Boeder zitiert aus den beiden letztgenannten Arbeiten.) Boeder sagt also: "Die Stellungsregel nimmt also ihrem Typ nach eine Mittelstellung zwischen Syntax und Phonologie ein" (1994:465).

24 "Es scheint durchaus plausibel, daß diese Einheiten "tonlos" waren" (Boeder 1994:463).

25 "Über die prosodischen Eigenschaften der "Zwischenglieder" wissen wir nichts Sicheres" (Boeder 1994:452).

26 "... [D]er Adishi-Codex (C, 897) und teilweise auch der Xanmeṭi-Text (Xanm., 7. Jahrhundert?) einen Dialekt mit deutlich anderen Klisis-Regeln repräsentiert, auf die ich hier nicht eingehen kann" (Boeder 1994:449-50).

27 "Klitika haben je verschiedene "Bereiche" ... d[as] h[eißt] Einheiten, innerhalb deren ihre Position bestimmt ist. Bisher handelte es sich oft um Klitika, deren Bereich der Satz ... ist ... Andere Klitika dagegen haben im Altgeorgischen einen Bereich, der enger ist als der Satz, nämlich Verbalphrase ... oder Nominalphrase" (Boeder 1994:455).

28 "Klitika haben also alle Zweitstellung, aber sie haben nicht alle Zweitstellung im Gesamtsatz, sondern bewegen sich an die zweite Stelle in ihrem Bereich" (Boeder 1994:457).

29 "In den meisten Beispielen ist nicht sofort zu entscheiden, welchen Bereich ein Klitikon hat" (Boeder 1994:456).

30 "Das Indefinitum [welches Boeder als Enklitikon bezeichnet] hat offenbar die Eigenschaft, aus seiner Nominalphrase ausgeklammert zu werden und als unmittelbare Konstituente der Verbalphrase "beweglich" zu sein" (Boeder 1994:462).

31 "Die nach links ausgeklammerten, topikalisierten Nominalphrasen werden bei der Plazierung der Klitika nicht "mitgerechnet" " (Boeder 1994:462).

32 "Die strikte Reihenfolge der Klitika untereinander setzt eine zyklische Anwendung von Wackernagel's Regel voraus, die jeweils im entsprechenden Bereich gilt" (Boeder 1994:466).

33 "Außerdem kann sich das Klitikon an ein Wort + Klitikon anlehnen" (Boeder 1994:459).

34 Boeder (1994:460-463, Paragr. 2.7-2.8) bezeichnet dieses Datenmaterial als 'schwierig'.

35 Das Datenmaterial wurde primär aus einem vom Verfasser zusammengestellten Korpus entnommen, das sich aus 236 Beispielen zur Verbaltnesis im Altgeorgischen und 61 Beispielen zur Verbaltnesis im Frühmittelgeorgischen zusammensetzt.

36 KTS = The Knight in the Tiger's Skin [*Der Recke im Tigerfell*]. Der georgische Text der Hauptversion ist von Rustaveli (1957), die englische

Übersetzung ist von M. S. Wardrop (1939), und das georgische Material der verschiedenen Versionen ist von Qubaneišvili u. a. (1960-1963). Die Diskrepanzen zwischen der Numerierung der Vierzeiler gehen auf die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ausgaben zurück. Činčarauli (1969) weist ausdrücklich auf das Vorkommen von Tmesis im *Recken im Tigerfell* hin.

37 "... they that disputed their rule were put to the sword..." (1625.3).

38 "Also the wall of babylon shall indeed fall" (Jeremiah 51.44 J).

39 "And when he calmed down a little bit from his heart's vexation..."

40 Dieses Verb (Verbalsubstantiv *dadumeba*) bedeutet "geheim sein". Orbeliani (1991:I,190) führt *daičuma* "still sein, etwas verbergen" als Synonym zu *daiduma* auf. Keine dieser Bedeutungen scheint mit den verfügbaren Übersetzungen übereinzustimmen.

41 "...[T]hey kept the Sabbath secret ..."

42 "...[I]f ever I sin against you again then kill me" (457.3).

43 "...[S]uch a high priest was fitting for us ..."

44 "...[W]hen the messenger speaks, we will not just neglect the secret of the savior."

45 "Understand this, you who have forgotten God, so that He will not take someone [from among] you away ..."

46 "O God, he is testing you."

47 Boeder 1994:462.

48 S. Šanize (1980:260, Paragr. 324f.).

49 "Regarding the prev(erbs), Svan's complement of eight may be divided into two groups. As in G[eorgian], the basic role of prev[erb]s in the modern language is to indicate perfective ... aspect, though the four members of Group A have the following directional force: *ži-* "up(wards)", *ču-* "down(wards)", *sga-* "in (to)", *ka-* "out (from)". In Group B *la-* generally has only an aspectual role, whilst the other three mark orientation, thus: *an-* "to the speaker/hearer", *ad-* or *es-* "away from the speaker/hearer". If a verb takes two prev[erb]s, the first will be from Group A, the second from Group B, though the Group A pre[verb] may not only be split off from the rest of the verbal complex, it may even follow it" (Hewitt 1985:9-10).

50 S. auch Fähnrichs Kurzüberblick zu den altgeorgischen Texten und den historischen Gegebenheiten, unter denen sie geschaffen wurden (1994:4-36).

51 Hinsichtlich des Altgeorgischen "...it is generally felt that even those texts that were not translations were indirectly influenced by Greek grammar" (Harris and Campbell 1995:228).

52 Speziell hinsichtlich des Textes des *Recken im Tigerfell* wird argumentiert, daß Šota Rustaveli "achieved a fine familiarity with Greek poetry and philosophy and as is patent from his work, had some knowledge of Persian

and Arabic" (Allen 1932:319).

53 "...I waited, but I heard nothing. *Mad* as I was I *became* still more *maddened* ..." (570.3).

54 Der Stamm dieses Verbs ist *-cāvet-* (vgl. Tschenkéli 1965:2216).

55 "A certain man *returned*; he came to me and said secretly ..." (417.2).

56 "That rain which at first had frozen the rose *became milder* ..." (520.2).

57 "...They kissed and *wept aloud*; each pressed the other to tell his news again" (896.4).

58 "...[W]hen twilight was falling and he *was going*, another slave met him on the way ..." (1075.2).

59 "...[W]aiting seemed to me a consolation, my pains *became lightened* ..." (623.3).

60 "...[W]hen they *corrupted something* for someone and they became covetous for their souls ..."

61 Im Altgeorgischen wies dieses Verb das Präverb *aγ-* und die Wurzel *-iar* auf. Der diachrone Prozeß des "Wieder-Aufspaltens" teilt das moderne georgische Verb morphologisch in das Präverb *a-* und die Wurzel *-γiar*.

62 "...if anyone *confessed* Him (Jesus) as Christ ..."

63 "If *only* I may touch His garment, I shall be made well."

64 "If *only* their prayer *will be kept* before the Lord ..."

65 "And everything which I gained, may I lose two parts if *only* I may be *cured*."

66 "Go ye up into her rows, and destroy, *but make not a full end*."

67 Die Verbform *šeeaxlian* weist Eigentümlichkeiten auf. Syntaktisch gesehen, scheint diese Form im Aktiv Transitiv II. Iterativ zu stehen mit einem Subjekt im Plural, einem direkten Objekt im Singular (*saxl-i* 'Haus [nom.]') und einem indirekten Objekt (*saxl-sa* 'Haus [dat.]'). Das Problem besteht darin, daß es, morphologisch gesehen, einen Eniani-Charaktervokal (*še-e-axlian*) zu haben scheint, welcher Ausdruck des relativen Passivs ist. Die Form jedoch ist nicht so einfach grammatisch zu analysieren (das Präsens wäre *šeeaxlebian*, Iterativ I *šeeaxlebodian*, Iterativ II *šeeaxlnian*, jedoch sind diese Formen nicht mit dieser hier identisch), und syntaktisch ergibt ein relatives Passiv an dieser Stelle keinen Sinn. Die Form *še(a)axlian* würde sowohl morphologisch als auch syntaktisch sinnvoll sein, jedoch erscheint eine solche Form nicht.

68 "Woe unto those [who] join house to house, force field to field, for *how will they acquire* a friend?"

69 "And have you not gone according to their ways, and have you not done according to their abominations a little bit, *until you have added* it to your ways?"

70 Diese handschriftliche Abkürzung ist nicht in Marr/Brière (1931:541:

546) aufgelistet, scheint jedoch eine beabsichtigte unterordnende Konjunktion zu sein.

71 "[For He had healed many,] so that [as many as had afflictions pressed about him] just so as to touch him."

72 Die tmetische Partikel in dieser Verbform scheint aus vier Silben zu bestehen, da die angewandte Transkription die altgeorgische Orthographie wiedergibt, die aktuelle Aussprache jedoch würde [raj-ukwe] ergeben, so daß das Wort aus nur drei Silben besteht.

73 "And when those came [who were hired about the eleventh hour], they each received a denarius."

74 "...[I]f a man dies, having no children..."

75 "If you forgive the sins of any, [they are forgiven them]."

Linguistische Literatur

Allen, W. E. D. (1932). *A History of the Georgian People*, London.

Anderson, St. R. (1993). "Wackernagel's revenge: Clitics, morphology, and the syntax of second position" (in: *Language* 69 (1), S. 68-98).

Aronson, H. I. (1989). *Georgian: a Reading Grammar, Corrected Edition*, Columbus.

Boeder, W. (1994). "Kartvelische und indogermanische Syntax: Die altgeorgischen Klitika" (in: R. Bielmeier und R. Stempel (Hrsg.), *Indogermanica et Caucasica*, Berlin und New York, S. 447-471).

Činčarauli, A. (1969). "Tmesi da misgan gamoçveuli zogi gaugebroba "vepxistqaosnis" tekstši" (in: Š. Žiziguri et al. (Hrsg.), *Tbilisis Universiteti Giorgi Axvledians*, Tbilisi, S. 193-197).

Collinge, N. E. (1985). *The Laws of Indo-European*, Amsterdam and Philadelphia, S. 217-219.

Deeters, G. (1930). *Das kharthwelische Verbum*, Leipzig.

Žiziguri, Š. et al. (Hrsg.) (1969). *Tbilisis Universiteti Giorgi Axvledians*, Tbilisi.

Fähnrich, H. (1994). *Grammatik der altgeorgischen Sprache*, Hamburg.

Harris, A. C. (1985). *Diachronic Syntax: The Kartvelian Case* (in: *Syntax and Semantics*, v. 18, New York).

Harris, A. C. and L. Campbell (1995). *Historical syntax in crosslinguistic perspective*, Cambridge.

Hewitt, B. G. (1985). "A Svan (Lashx) Text: Part 2" (in: *Revue des études géorgiennes et caucasiennes*, Nr. 1, Paris, S. 9-34).

Imnaišvili, I. (1979). *Kartuli otxtavis ori bolo redakcia* (= *Žveli kartuli enis katedris šromebi*, Bd. 22), Tbilisi.

- Imnaišvili, J. (1986). *Kartuli otxtavis simponia-leksikoni*, Tbilisi.
- Klavans, J. (1983). "The Morphology of Cliticization" (in: *Papers from the Parasession on the Interplay of Phonology, Morphology and Syntax*, Chicago, S. 103-121).
- Klavans, J. (1985). "The Independence of Syntax and Phonology in Cliticization" (in: *Language*, v. 61, Nr. 1, S. 95-120).
- Lausberg, H. (1960). *Handbuch der literarischen Rhetorik*, München.
- Marr, N. et M. Brière (1931). *La langue géorgienne*, Paris.
- Nozaze, L. (1974). "Medioaktiv zmnata čarmoebis zogadi sakitxi kartulši" (in: *Iberiul-kavkasiuri enatmecniereba*, Bd. 19, S. 25-50).
- Orbeliani, S.-S. (1991). *Leksikoni kartuli*, Tbilisi, 2 Bde.
- Schmidt, K. H. (1969). "Zur Tmesis in den Kartvelsprachen und ihren typologischen Parallelen in indogermanischen Sprachen" (in: Š. Žiziguri et al. (Hrsg.), *Tbilisi Universiteti Giorgi Axvledians*, Tbilisi, S. 96-105).
- Šaniže, A. (1976). *Žveli kartuli enis gramatika*, Tbilisi.
- Šaniže, A. (1980). *Kartuli enis gramatikis sapužvebi* (in: *Txulebani*, Bd. 3, Tbilisi).
- Spencer, A. (1992). *Morphological Theory*, Cambridge.
- Tschenkéli, K. (1965). *Georgisch-deutsches Wörterbuch*, 3 Bde., Zürich.
- Wackernagel, J. (1892). "Über ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung" (in: *Indogermanische Forschungen*, Bd. 1, S. 333-436).
- Zorell, F. (1930). *Grammatik zur altgeorgischen Bibelübersetzung*, Rom.
- Zwicky, A. (1985). "Clitics and Particles" (in: *Language*, v. 61, Nr. 2, S. 283-305).
- Zwolanek, R. und J. Assfalg (1976). *Altgeorgische Kurzgrammatik*, Göttingen, Freiburg/Schweiz.

Textquellen

- Blake, R. P. and C. M. Brière (1961). "The Old Georgian Version of the Prophets" (in: *Patrologia Orientalis*, vol. 29, fascicles 2-5, Paris). Versionen in: Blake/Brière (1963).
- Blake, R. P. and C. M. Brière (1963). "The Old Georgian Version of the Prophets: Apparatus Criticus" (in: *Patrologia Orientalis*, vol. 30, fascicle 3, Paris).
- Hesekiel: Blake and Brière (1961: 696-817).
- Hebräer: wie zitiert in Šaniže (1976).
- Jesaja: Blake and Brière (1961: 384-509).
- Jeremias: Danelia, K. (Hrsg.) (1992), *Ieremias činasčarmetqvelebis žveli kartuli versiebi*, Tbilisi. Eine abweichende Version bei Blake and Brière

(1961: 512-653).

Johannes: Blake, P. and M. Brière (Hrsg.) (1945). "The Old Georgian Version of the Gospel of John" (in: *Patrologia Orientalis*, Paris, vol. 26, fascicle 4).

Johannes Chrysostomos: Gvaramia, R. (1986). "Ioane Okrospiris cxovre-bis" *zveli kartuli targmani da misi taviseburebani*, 968 *clis xelnaçeris mixed-vit* (in: *Zveli kartuli mçerlobis zeglebi*, Bd. 8, Tbilisi).

Lukas: Brière, M. (Hrsg.) (1957). "La version géorgienne ancienne del'évangile de Luc" (in: *Patrologia Orientalis*, Paris, vol. 27, fascicle 3).

Markus: Blake, P. (Hrsg.) (1929). "The Old Georgian Version of the Gospel of Mark" (in: *Patrologia Orientalis*, Paris, vol. 20, fascicle 3).

Martyrium der hl. Šušaniķi von Iaķob Curçaveli: Šaniķe, A. (Hrsg.) (1986). *Zveli kartuli liķaķura, krešćomatia*, Tbilisi, S. 5-12.

Matthäus: Blake, P. (Hrsg.) (1933). "The Old Georgian Version of the Gospel of Matthew" (in: *Patrologia Orientalis*, Paris, vol. 24, fascicle 1).

Psalter: Šaniķe, M. (Hrsg.) (1960). *Psalmunni*, Tbilisi.

Qubaneišvili, Keķeliķe, Gugušvili da Lolašvili (Hrsg.) (1960-1963). *Vep-xištķaosnis xelnaçerta variantebi* (in: *Rustvelologiuri ziebani I*, Tbilisi, Teil 1-4).

Rustaveli, Šota (1957). *Vepxištķaosani*, Tbilisi.

Rustaveli, Shota (1939). *The Knight in the Tiger's Skin*, Translated by M. S. Wardrop, New York.